

Der eingebildete Kranke

Komödie in 3 Akten von Molière
in einer Bearbeitung von Peter Futterschneider



Inhalt:

Hypochonder Argan zieht diverse Ärzte zu Rate, die ihm seine eingebildeten Krankheiten abnehmen und ihn in seinem Leiden bestärken. Beflissen befolgt er die Anordnungen seines Arztes Dr. Purgon, dem dieser Umstand sehr gelegen kommt. Er verschreibt überflüssige Behandlungen gegen überteuerte Rechnungen. Argan möchte, aus rein eigennützligen Motiven, dass seine Tochter Angelique den Neffen von Dr. Diafoirus heiratet, ist dieser doch ein frisch gebackener Doktor der Medizin. Angelique ist jedoch in Cleanthe verliebt. Gemeinsam mit Argans Hausmädchen Toinette versucht Beraldine, Argans Schwester, ihn von seinen eingebildeten Krankheiten zu heilen. Schließlich überreden die beiden ihn, sich tot zu stellen, um seine Frau und seine Tochter zu prüfen. Hierbei erkennt Argan die wahre Liebe seiner Tochter Angelique und die Geldgier seiner zweiten Frau, die nicht die leibliche Mutter seiner Töchter ist. Angelique steht es am Ende frei, zu heiraten, wen sie möchte, allerdings unter der Bedingung, dass ihr Zukünftiger ein Arzt ist oder wird. Anstatt jedoch Cleanthe zum Arzt zu machen, überredet Beraldine ihren Bruder kurzerhand dazu, selbst Arzt zu werden.

Spieldauer: ca. 100 Min.

Personen: 11 (4 m / 7 w oder 5 m / 6 w)

Argan	der eingebildete Kranke
Angelique und Louison	seine Töchter
Beraldine	seine Schwester
Belinde	seine zweite Gattin
Cleanthe	Angeliques große Liebe
Toinette	sein Hausmädchen und zugleich Pflegekraft
Dr. Purgon	sein Arzt
Dr. Diafoirus	variabel Arzt oder Ärztin
Thomas	Neffe von Dr. Diafoirus
Frau Bonnefois	Notarin

Bühnenbild:

Das Wohnzimmer im Haus von Argan, zugleich sein Kranken- oder Pflegezimmer. Eine Tür zum WC, eine Tür oder ein Durchgang zum Flur, von dort treten DarstellerInnen ein.

Ausstattung u.a. 2 Handklingeln, 1 fahrbarer Toilettenstuhl, 1 Sessel/Lehnstuhl, 1 Sofa/Liege mit mehreren Kissen, 1 Tisch mit Medikamenten, 1 Rute, 1 Tafel/Flipchart/Tapetenrolle zum Protokollieren der Häufigkeit der Behandlungen, Messungen etc. durch Toinette, 1 Mappe mit Notenblättern

Regieplaner:

Akt	Szene	Titel der Szenen	Argan	Angelique	Louison	Beraldine	Belinde	Cleanthe	Toinette	Purgon	Diafoirus	Thomas	Bonnefois
Anzahl Einsätze			288	69	25	69	47	30	164	18	19	21	7
1	1	Der Kranke	X						X				
	2	Die Tochter	X	X					X				
	3	Eine böse Überraschung	X	X					X				
	4	Die liebe Gattin	X				X						
	5	Toinette spielt die Unschuldige	X				X		X				
	6	Anwaltlicher Rat	X				X						X
	7	Steh mir bei!		X			X		X				
2	1	Unerwarteter Besuch						X	X				
	2	Der Herr Gesangslehrer	X	X				X	X				
	3	Duell der Nebenbuhler	X	X				X	X		X	X	
	4	Zerwürfnis	X	X			X		X		X	X	
	5	Adieu	X				X		X		X	X	
	6	Die Untersuchung	X								X	X	
	7	Das Verhör	X		X		X						
	8	Besuch von Beraldine	X			X							
3	1	Gespräch unter Geschwistern	X			X			X				
	2	Dr. Purgon	X			X			X	X			
	3	Ich bin tot	X			X							
	4	Der neue Doktor	X			X			X				
	5	Diese Ähnlichkeit	X			X			X				
	6	Es ist die Lunge	X			X			X				
	7	Belindes Prüfung	X			X	X		X				
	8	Angeliques Prüfung	X	X		X		X	X				
	9	Argan wird zum Arzt	X	X	X	X		X	X				

Musikvorschläge:

Als Intro für die 3 Akte, ggfs. auch für einzelne Szenen:

- MF-1152, Menuett in G, das Menuett in G-Dur von Bach
- MF-2893, barockes Präludium von Johann Sebastian Bach gespielt auf Konzertgitarre.
- MF-7550, Arabesque, bekanntes, bewegtes Klavierstück

Als Untermalung für Gesang/Vortrag im 2. Akt, 3. Szene – Duell der Nebenbuhler:

- MF-11573, The Dream, friedlicher, emotionaler und romantischer Soundtrack

Lizenzen sind bei musicfox UG erhältlich. GEMA-Gebühren sind nicht zu entrichten.

Quelle: <https://www.musicfox.com/theater/>

Anmerkungen:

Der eingebildete Kranke von *Jean-Baptiste Poquelin* alias *Molière* ist eine Komödie, die am 10.02.1673 uraufgeführt wurde. Wenige Stunden nach der vierten Vorstellung am 17.02.1673 starb Moliere.

Eine Besetzung 8m/4w ist für viele Amateurbühnen schwer zu bewerkstelligen. So entstand die Idee der Bearbeitung mit Blick auf die Rollenverteilung sowie auf Kürzungen. Entstanden ist eine Fassung wahlweise mit 4 oder 5 männlichen Rollen. Der Text hat neben Kürzungen der langen Monologe nur wenige Wortänderungen erfahren. Die Rolle des Fleurant wurde gestrichen und ins Off verlegt. Louison ist, entgegen dem Original, kein Kind mehr und kann wie Angelique von einer jungen Frau gespielt werden. Thomas wird zum Neffen von Dr. Diafoirus, in dieser Version variabel ein Arzt oder eine Ärztin. Molière möge dieses verzeihen, ebenso den Umstand, dass Argan in dieser Bearbeitung keinen Bruder, sondern eine Schwester hat. Die in der Originalfassung enthaltenen Ballettauftritte werden in dieser Bearbeitung nicht berücksichtigt.

Das Stück ist zeitlos und passt zu vielen Bühnenbildern und Ausstattungen, sei es nun 17. Jahrhundert, Biedermeier oder heutige Zeit. Die dem Publikum vertrauten Merkmale des eingebildeten Kranken (Schnurrbart, Nachthemd, Nachtmütze, Gehstock) werden für jede Inszenierung empfohlen.

I. Akt

I, 1. Szene – Der Kranke

Argan

(trägt Zipfelmütze und Schlafrock, nutzt einen Gehstock, sitzt am Tisch und schimpft über die Rechnungen des Apothekers, korrigiert und kürzt)

Argan:

Was mir an Herrn Fleurant, meinem Apotheker, besonders gefällt, ist, dass seine Rechnungen immer so höflich stilisiert sind.

(liest) Item, den vierundzwanzigsten ein insinuatives, präparatives und erweichendes kleines Klistier für Herrn Argan, zur Schmeidigung, Anfeuchtung und Erfrischung der Eingeweide desselben: 300 Sous.

Ja, aber mein lieber Herr Fleurant, es ist nicht genug, dass man höflich sei, man muss auch billig sein und die Kranken nicht schinden. Ihr habt mir's in anderen Rechnungen mit 200 Sous angesetzt, was noch immer zu viel war, schreiben wir also 100 Sous.

(liest) Item, von selbigem dato, ein gutes purifizierendes Klistier, nach Vorschrift zusammengestellt aus doppeltem Katholikon, Rhabarber, Rosenhonig und anderen Ingredienzen, um Herrn Argans Unterleib auszufegen, zu spülen und zu reinigen: 300 Sous. Mit Eurer Erlaubnis: 100 Sous.

(liest) Item, von selbigem dato ein hepatischer, soporativer und schlafbringender Julep, um Herrn Argan Nachtruhe zu verschaffen: 350 Sous.

Gegen den Julep will ich nichts sagen, denn ich schief vortrefflich darauf. Trotzdem halten wir auch hier 100 Sous für ausreichend.

(liest) Item, den fünfundzwanzigsten, eine gute reinigende und stärkende Mixtur, bestehend aus frischer Quassia nebst levantinischen Sennesblättern und anderen Ingredienzen nach der Verordnung von Dr. Purgon, um Herrn Argan die Galle auszuscheiden: 400 Sous.

Ei, mein guter Herr Fleurant, das heißt die Leute zum besten haben, man muss leben und leben lassen. Doch will ich mich nicht lumpen lassen: 150 Sous.

(liest) Item, am siebenundzwanzigsten, eine wohltätige Medizin, um den Stuhlgang zu beschleunigen und Herrn Argan von seinen bösen Säften zu befreien: 500 Sous.

Item, am achtundzwanzigsten, eine Portion abgeklärter und versüßter Molken, um Herrn Argan das Blut zu mildern, zu besänftigen, abzukühlen und zu erfrischen: 600 Sous.

Sachte, sachte, mein lieber Herr Fleurant, wenn's gefällig ist. Wer wird denn da noch krank sein wollen?

(fertig mit Rechnung prüfen, ruft laut)

Heda! Räumt mir das alles hier weg.

(bemerkt, dass er allein ist)

Niemand hier! Ich mag noch so viel sagen, sie lassen mich immer allein.

(schellt mit Handklingel)

Niemand hört mich, und meine Klingel ist nicht laut genug.

(schellt wieder)

Sie sind alle taub! Toinette!

(steht auf, geht zum Sessel, in dem liegt weitere Handklingel, setzt sich, schellt abermals)
Grade als ob ich gar nicht klingelte. Spitzbübin! Galgenbrut!

(er schellt)

Aus der Haut möchte man fahren!

(er schellt nicht mehr, sondern schreit) Zum Teufel mit dir, du Rabenaas! Ist's denn erhört, einen armen Kranken so allein zu lassen? Mein Gott, sie werden mich hier sterben lassen!

(Toinette eilt herein)

Toinette:

Ich komme schon!

Argan:

Warte, du Racker! Du Spitzbübin!

(sie tut so, als habe sie sich an den Kopf gestoßen und will so seine Schimpftirade abwürgen, unterbricht ihn in der Folge ständig, sie ist eine ebenbürtige Gegnerin)

Toinette:

Zum Teufel mit Eurer Ungeduld! Ihr hetzt einen so ab, dass ich mir draußen einen gewaltigen Stoß mit der Stirn gegen einen Fensterladen gegeben habe. Au!

Argan: *(zornig)*

Ah, du Ausbund! ...

Toinette:

Au!

Argan:

Schon wenigstens eine Stunde ...

Toinette:

Au!

Argan:

Dass ich hier allein ...

Toinette:

Au!

Argan:

Schweig doch, Spitzbübin, ich will mit dir zanken.

Toinette:

Nun ja, bei meiner armen Seele! Und das, nachdem ich mir just so weh getan habe! Au!

Argan:

Muss ich mir deinetwegen den Leib aus der Seele schreien?

Toinette:

Und ich habe mir Euretwegen den Kopf zerstoßen? Das gleicht sich dann wohl aus.

Argan:

Was? Du Spitzbübin ...

Toinette:

Wenn Ihr zanken wollt, fange ich an zu weinen.

Argan:

Mich so allein zu lassen, du nichtsnutziges Ding ...

Toinette:

Au!

Argan:

Was? Soll ich auch nicht einmal die Freude haben, dich auszuzanken?

Toinette:

Zankt nur immer, so viel Ihr Lust habt.

Argan:

Du lässt mich ja gar nicht dazu kommen, du fällst mir alle Augenblicke in die Rede.

Toinette:

Wenn Ihr die Freude habt zu zanken, so ist's doch nicht mehr wie billig, dass ich mir das Vergnügen mache zu weinen. Jedem das Seine, so gehört sich's. Au!

Argan:

Mag's denn sein, man muss sich in alles ergeben. Nimm alles weg. *(er steht auf)* Hat mein Klistier heut gut operiert? *(zeigt auf Toilettenstuhl)* Ist viel Galle abgegangen?

Toinette:

Euer Klistier? *(schaut zum Toilettenstuhl, rümpft die Nase)*

Meiner Treu, das sind Sachen, mit denen ich mich nicht abgebe. Das ist für Herrn Fleurants Nase, der hat schließlich den Profit davon. Dieser gute Herr Fleurant und der Dr. Purgon machen sich recht lustig mit Eurer Person. Sie haben an Euch eine gute melkende Kuh gefunden, und ich möchte sie wohl einmal fragen, was Euch denn eigentlich fehlt, dass sie Euch so viel verschreiben.

Argan:

Schweig! Du unwissendes Ding! Es kommt dir nicht zu, die Verordnungen der Ärzteschaft zu kritisieren. Und nun bring meine Tochter Angelique her.

Toinette: *(geht zur Tür, öffnet)*

Da kommt sie schon von selbst. Sie hat wohl Eure Gedanken erraten.

I, 2. Szene – Die Tochter

Argan, Angelique, Toinette

(Angelique tritt ein)

Argan:

Tritt näher, mein Kind. Ich habe mit dir zu sprechen.

Angelique: *(mitfühlend)*

Ihr dürft nur reden, mein Vater, Ihr müsst euch schonen.

Argan: *(nervös, muss auf WC)*

Warte! *(greift seinen Stock)* Ich bin gleich wieder da! *(ab)*

Angelique:

Toinette!

Toinette:

Was?

Angelique:

Sieh mich einmal an!

Toinette:

Nun ja, das tue ich.

Angelique:

Rätst du nicht, wovon ich sprechen will?

Toinette:

Ich kann mir's schon denken, von unserem jungen Liebhaber. Es fehlt Euch etwas, wenn Ihr nicht jeden Augenblick von ihm erzählen könnt.

Angelique:

Ich kann nicht aufhören, von ihm zu sprechen, und sehne mich nach jedem Augenblick, in dem ich dir mein Herz ausschütten kann. Habe ich Unrecht, mich diesem süßen Gefühl hinzugeben?

Toinette:

Wer sagt denn das?

Angelique:

Oder verlangst du, dass ich für die zärtlichen Beteuerungen seiner feurigen Leidenschaft gleichgültig bleibe?

Toinette:

Das wolle Gott nicht!

Angelique:

Sag mir doch, findest du nicht auch in der wunderbaren Art, wie wir unsere Bekanntschaft gemacht haben, etwas Verhängnisvolles und einen Fingerzeig des Himmels? Findest du nicht, dass die Art, wie er meine Verteidigung übernahm, ohne mich zu kennen, ein durchaus edles Herz beweist?

Toinette:

Ja.

Angelique:

Und dass er sich dabei mit dem feinsten Anstand betrug?

Toinette:

Jawohl!

Angelique:

Findest du ihn nicht auch sehr hübsch gewachsen, Toinette?

Toinette:

Versteht sich!

Angelique:

Und von angenehmstem Äußern?

Toinette:

Ohne Frage.

Angelique:

Kann man sich leidenschaftlicher und liebevoller ausdrücken, als er in jedem seiner Worte? Und gibt es wohl etwas Unerträglicheres, als den Zwang, in dem man mich hält, der jede Äußerung unserer gegenseitigen Zärtlichkeit verbietet?

Toinette:

Ihr habt ganz Recht.

Angelique:

Aber, meine gute Toinette, glaubst du auch, dass er mich wirklich so liebt, wie er sagt?

Toinette:

Ja seht, das sind Dinge, die man nicht immer verbürgen kann. Die Verstellung in der Liebe sieht mitunter der Wahrheit täuschend ähnlich und ich habe Leute gekannt, die in diesem Punkt große Komödianten waren.

Angelique:

Ach, Toinette, was sagst du da! Wäre es denn möglich, dass, wenn er spricht, wie er's tut, er nicht die Wahrheit sagte?

Toinette:

Ihr werdet jedenfalls darüber bald im Klaren sein und sein Entschluss, um Eure Hand anhalten zu lassen, ist das sicherste Mittel, Euch zu überzeugen, ob er's aufrichtig meint oder nicht.

Angelique:

Wenn er mich betrügt, glaube ich in meinem ganzen Leben keinem Manne mehr!

(Klospülung)

Toinette:

Da kommt Euer Vater zurück.

I, 3. Szene – Eine böse Überraschung

Angelique, Argan, Toinette

(Argan zurück, ohne auf Antwort zu warten)

Argan:

Also denn, mein Kind, ich habe dir eine Neuigkeit mitzuteilen. Es hat jemand um dich angehalten. Ja, ja, das Wort Heirat gefällt dir. Wie ich sehe, meine liebe Tochter, habe ich es nicht nötig, dich erst zu fragen, ob du etwas dagegen hast.

Angelique: *(vermutet, es geht um Cleanthe)*

Ich muss alles tun, Herr Vater, was Euch gefällig sein wird, mir zu befehlen.

Argan:

Es freut mich, dass ich eine so gehorsame Tochter habe. Die Sache ist also abgemacht, und ich habe dich versprochen.

Angelique:

Es ist meine Schuldigkeit, Herr Vater, Eurem Willen in allem blindlings zu folgen.

Argan:

Meine Frau, die deine Stiefmutter ist, hatte im Sinne, ich solle dich in ein Kloster schicken, dich und deine Schwester Louison. Deine Stiefmutter wollte in diese Heirat nicht willigen, doch ich habe es durchgesetzt und mein Wort gegeben.

Angelique:

Ach, mein Vater, wie danke ich Euch für alle Eure Güte!

Toinette: (zu Argan)

Wahrhaftig, das freut mich um Euch, Ihr habt in Eurem ganzen Leben nichts Klügeres getan.

Argan:

Ich habe deinen Zukünftigen noch nicht gesehen, aber man sagt mir, ich würde mit ihm zufrieden sein und du ebenfalls.

Angelique:

Ja, gewiss, mein Vater.

Argan:

Wie! Kennst du ihn denn schon?

Angelique:

Weil Eure Zustimmung mir erlaubt, Euch mein Herz zu öffnen, so darf ich Euch nicht verschweigen, dass der Zufall uns vor sechs Tagen zusammengeführt hat, und dass sein Antrag eine Folge der Zuneigung ist, die wir vom ersten Augenblick an fühlten.

Argan:

Das hatten sie mir nicht gesagt, aber es ist mir lieb zu hören, und um so viel besser. Sie versichern mir, es sei ein hübscher junger Mensch.

Angelique:

Ja, Herr Vater.

Argan:

Gut gewachsen.

Angelique:

Jawohl.

Argan:

Eine gute Physiognomie.

Angelique:

Eine sehr gute!

Argan:

Sehr höflich.

Angelique:

Der höflichste Mensch von der Welt.

Argan:

Soll gleich gut Lateinisch und Griechisch sprechen.

Angelique: (irritiert)

Davon weiß ich nichts.

Argan:

Und wird in drei Tagen sein Diplom als Doktor der Medizin erhalten.

Angelique:

Er, mein Vater?

Argan:

Ja. Hat er dir's nicht gesagt?

Angelique:

Nein, wahrhaftig. Wer hat Euch das erzählt?

Argan:

Doktor Diafoirus, handelt es sich doch um den Neffen.

Angelique:

Cleanthe ist der Neffe des Hauses Diafoirus?

Argan:

Was für ein Cleanthe? Wir sprechen von dem, der um dich hat anhalten lassen.

Angelique:

Ganz recht!

Argan:

Nun also! Und der heißt Thomas und nicht Cleanthe, und wir haben diese Heirat verabredet, Dr. Diafoirus, Dr. Purgon, der Apotheker Fleurant und ich. Der junge Mann ist Arzt, Vater, Tante und Onkel gehören der heilenden Zunft an! Zudem hat ihm Dr. Purgon ein Erbe versprochen in Ermangelung einer eigenen Kinderschar. Morgen soll mein zukünftiger Schwiegersohn mir vorgestellt werden. *(Angelique wird blass, langsam dämmert es ihr)* Was ist denn? Du bist ja ganz außer Fassung?

Angelique:

Ach, bester Vater, ich sehe, Ihr habt von ganz einem anderen gesprochen, als an den ich dachte!

(Angelique ist der Ohnmacht nah, sucht einen Sitzplatz, verfolgt von dort das Geschehen, hin- und hergerissen vom Verlauf des Dialogs)

Toinette:

Wie, Herr Argan, hättet Ihr wirklich einen so närrischen Gedanken gehabt? Und wolltet Ihr mit Eurem vielen Gelde Eure Tochter an einen Arzt verheiraten?

Argan:

Was hast du dazwischen zu reden, du unverschämte Spitzbübin?

Toinette:

Sachte, sachte, können wir denn nicht miteinander reden, ohne uns zu ereifern? Was habt Ihr für einen Grund, wenn's Euch gefällt, diese Heirat zu wünschen?

Argan:

Was für einen Grund? Schwach und kränklich, wie ich bin, will ich einen Arzt zum Schwiegersohn und Ärzte zu Verwandten haben, um mir zuverlässigen Beistand gegen meine Krankheit zu sichern, um die Quellen zu den Mitteln, die mir verschrieben werden, in meiner Familie zu wissen, und um die Konsultationen und Verordnungen immer bei der Hand zu haben.

Toinette:

Sehr gut! Das nenne ich wenigstens einen Grund. Aber, mein bester Herr, antwortet mir einmal auf Ehre und Gewissen: Seid Ihr krank?

Argan:

Was, du Spitzbübin, ob ich krank bin? Du unverschämte Kreatur!

Toinette:

Ei nun ja, Herr Argan, Ihr seid krank, darüber wollen wir nicht miteinander zanken. Ja, Ihr seid sehr krank, das gebe ich zu, und kränker als Ihr denkt. Damit wären wir fertig. Aber Eure Tochter soll einen Mann für sich nehmen, und da sie nicht krank ist, scheint mir's nicht nötig, ihr einen Arzt auszusuchen.

Argan:

Es ist ja auch meinetwegen, dass ich ihr diesen Arzt ausgesucht habe, und eine wohlgeartete Tochter sollte sich freuen, wenn sie für die Gesundheit ihres Vaters heiraten kann.

Toinette:

Meiner Seel', dazu kann ich nicht schweigen! Wollt Ihr, dass ich Euch einen Rat gebe? Ihr solltet nicht an diese Heirat denken.

Argan:

Und der Grund?

Toinette:

Der Grund? Weil Eure Tochter nicht darin einwilligen wird.

Argan:

Sie wird nicht einwilligen?

Toinette:

Nein.

Argan:

Meine Tochter?

Toinette:

Eure Tochter.

Argan:

Und überdem ist die Partie viel besser als man denkt. Thomas wird nicht nur als Arzt viel verdienen, er wird zudem Dr. Purgon und Dr. Diafoirus beerben, beide von kinderloser Natur. Beide sind reich.

Toinette:

Die beiden müssen eine hübsche Menge von Menschen umgebracht haben, dass sie so reich geworden sind! (*Argan möchte etwas sagen, kommt nicht dazu*) Herr Argan, das ist alles recht schön und gut, aber ich bleibe dabei, die Hochzeit ist keine gute Idee.

Argan:

Ich will es aber so.

Toinette:

Sagt doch das nicht!

Argan:

Und warum soll ich's nicht sagen?

Toinette:

Weil man behaupten wird, Ihr wüsstet nicht, was Ihr von Euch gebt.

Argan:

Mögen die Leute sagen, was sie wollen. Aber ich sage dir, ich will, dass sie erfüllen soll, was ich versprochen habe.

Toinette:

Ich weiß gewiss, sie tut es nicht.

Argan:

Ich werde sie schon zwingen.

Toinette:

Ich wiederhole, sie tut es nicht.

Argan:

Sie tut es oder ich stecke sie in ein Kloster.

Toinette:

Ihr?

Argan:

Ich.

Toinette:

Ihr steckt sie nicht in ein Kloster.

Argan:

Ich stecke sie nicht in ein Kloster?

Toinette:

Nein.

Argan:

Oho, das ist ja allerliebste. Ich soll meine Tochter nicht in ein Kloster schicken, wenn ich will?

Toinette:

Nein, sage ich Euch.

Argan:

Wer wird mir's wehren?

Toinette:

Ihr selbst.

Argan:

Ich?

Toinette:

Ja. Das bringt Ihr nicht über's Herz. Die väterliche Zärtlichkeit wird Euch ergreifen.

Argan:

Sie wird mich nicht ergreifen.

Toinette:

Eine kleine Träne oder zwei, ein Paar Arme um Euren Hals geschlungen, ein recht zärtlich gesprochenes *mein Herzensväterchen* werden hinreichen, Euch zu rühren.

Argan:

Das alles wird mir nichts anhaben. Ich sage dir, dass ich nicht davon ablasse.

Toinette:

Mein Gott, ich kenne Euch doch. Ihr seid gutherzig von Natur.

Argan: (*heftig*)

Ich bin nicht gutherzig, ich werde auch böse, wenn ich will.

Toinette:

Ereifert Euch nicht. Bedenkt, dass Ihr krank seid.

Argan:

Ich befehle ihr unweigerlich, sie soll sich darauf gefasst machen, den von mir bestimmten Mann zu nehmen.

Toinette:

Und ich verbiete ihr unweigerlich, auch nur daran zu denken.

Argan:

In welchem Lande leben wir denn? Und was ist denn das für eine Frechheit, dass ein spitzbübisches Dienstmädchen sich erdreistet, so mit ihrem Herrn zu reden?

Toinette:

Wenn ihr Herr nicht weiß, was er tut, so hat ein vernünftiges Dienstmädchen das Recht, ihn zurückzuhalten. Es ist geradezu eine Pflicht.

Argan:

Warte, du impertinente Kreatur, ich schlage dich tot!

(er verfolgt sie, sie stellt Toilettenstuhl zwischen ihn und sich, weicht ständig aus)

Toinette:

Es ist meine Pflicht, mich Dingen zu widersetzen, die Euch Schande bringen würden.

Argan:

Rabenaas!

Toinette:

Und sie wird mir mehr gehorchen als Euch.

Argan: *(stillstehend, zur Tochter blickend)*

Angelique, willst du mir die infame Kreatur gleich festhalten?

Angelique:

Ach, lieber Vater, macht Euch nur nicht krank. *(ab)*

Argan:

Wenn du sie nicht festhältst, gebe ich dir meinen Fluch.

Toinette: *(im Weggehen)*

Und ich enterbe sie, wenn sie Euch gehorcht!

Argan: *(wirft sich in seinen Sessel)*

Ach! Ich kann nicht mehr. Das wird mein Tod sein!

I, 4. Szene – Die liebe Gattin

Argan, Belinde

(Belinde erscheint)

Belinde:

Was hast du, mein armes Männchen?

Argan:

Komm mir zu Hilfe! Mein Lamm!

Belinde:

Mein Engel!

Argan:

Ich bin so in Zorn geraten!

Belinde:

Ach, du armer lieber Schatz! Worüber denn, mein Männchen?

Argan:

Deine Toinette, die Spitzbübin, war unverschämter denn je. Sie hat mich ganz in Wut gebracht, mein Lamm.

Belinde:

Still doch, liebes Söhnchen.

Argan:

Eine ganze Stunde lang hat sie allem widersprochen, was ich tun will. Sie hat die Frechheit gehabt, mir zu sagen, ich wäre nicht krank.

Belinde:

Das naseweise Ding!

Argan:

Du weißt am besten, mein Herz, wie sich's damit verhält.

Belinde:

Ja, mein Herz, sie hat Unrecht.

Argan:

Ach, mein Goldkind, die Spitzbübin bringt mich noch unter die Erde.

Belinde:

O still doch!

Argan:

Sie ist schuld an meiner Galle.

Belinde:

Mein Gott, liebes Männlein, es gibt keinen Dienstboten, der nicht seine Fehler hätte. Man muss zuweilen schon ihre schlechten Eigenschaften um der guten Willen ertragen. Das Mädchen ist geschickt, sorgsam, fleißig, und zudem ehrlich und treu. Und du weißt, dass man jetzt sehr vorsichtig sein muss, wenn man Leute annimmt. (*ruft*) He, Toinette!

I, 5. Szene – Toinette spielt die Unschuldige

Argan, Belinde, Toinette.

(Toinette erscheint)

Toinette:

Madame?

Belinde:

Was soll das heißen, dass du meinen lieben Mann so ärgerst?

Toinette: (*im sanftesten Ton*)

Ich Madame? Ach, ich weiß nicht, was Ihr sagen wollt. Ich denke ja an nichts, als dass ich's meinem Herrn in allen Dingen recht machen will.

Argan:

Oh, die falsche Katze!

Toinette:

Er sagte uns, er wolle seine Tochter dem Neffen der Familie Diafoirus zur Frau geben. Darauf antwortete ich, ich fände die Partie eine sehr annehmiiche für sie, aber ich wäre der Meinung, er würde besser tun, sie in ein Kloster zu schicken.

Belinde: (*zu Argan*)

Das ist so unrecht eben nicht, und ich finde, sie hat dir ganz gut geraten.

Argan:

Ach, mein Goldkind, glaubst du ihr denn? Sie ist ein boshafter Satan und hat mir hundert Impertinenzen gesagt.

Belinde:

Nun gut, ich glaube dir, mein Engel. So, sei nur ruhig. Höre, Toinette, wenn du je wieder meinen lieben Mann ärgerst, so jage ich dich fort. Jetzt tummle dich, bringe mir seinen Pelzrock und ein paar Kissen, damit ich's ihm bequem mache.

Argan:

Ach, mein Lamm, wie dankbar bin ich dir für alle deine Sorgfalt!

Belinde: *(legt ihm die Kissen zurecht, bugsirt ihn auf das Sofa)*

Richte dich ein wenig auf, damit ich dir die Kissen unterlegen kann. Das hier tue ich an diese Seite, damit du dich anlehnen kannst, und dies an die andre. Nun noch eins hinter den Rücken, und eins, um den Kopf zu stützen.

Toinette: *(stülpt ihm ein weiteres Kissen derbe auf den Kopf)*

Und noch eins, um Euch vor der Abendluft zu schützen. *(ab)*

Argan: *(steht zornig auf und wirft Toinette alle Kissen nach)*

Ah, Spitzbübin, du willst mich ersticken!

I, 6. Szene – Anwältlicher Rat

Argan, Belinde, Bonnefois

Belinde:

Stille doch! Was gibt's denn nun wieder?

Argan: *(windet sich)*

Ach! Ich kann nicht mehr!

Belinde:

Was ereiferst du dich wieder? Sie hat geglaubt, es recht gut zu machen.

Argan:

Mein Goldkind, du weißt nicht, wie boshaft die schändliche Kreatur ist. Ach! Ich bin ganz außer mir, und ich werde wenigstens acht Purganzen und zwölf Klistiere brauchen, um das alles wieder gutzumachen.

Belinde:

Mein armes Söhnchen!

Argan:

Ich will mich auch für alle deine Liebe erkenntlich erweisen. Ich will, wie ich dir schon gesagt habe, mein Testament machen.

Belinde: *(bescheiden, mit Gesten unterstreichend)*

Ach, mein Engel, reden wir davon nicht. Ich kann's nicht ertragen nur daran zu denken, und schon das Wort Testament macht mich schaudern.

Argan:

Ich hatte dich gebeten, du möchtest mit deiner Notarin darüber reden.

Belinde: *(wie gewandelt, geschäftsmäßig)*

Frau Bonnefois ist drinnen. Ich habe sie eben mitgebracht.

Argan:

Lass sie also kommen, mein Lamm.

Belinde: *(wieder bescheiden)*

Ach, mein liebster Schatz, wenn man seinen Mann so recht von Herzen liebt, ist man nicht imstande, an dergleichen zu denken.

(Belinde holt Bonnefois herein)

Argan:

Kommt näher, kommt näher. Meine Frau hat mir gesagt, Ihr wäret eine brave Frau und eine von ihren besten Freundinnen, dazu noch eine Notarin von Rang. Deshalb habe ich ihr aufgetragen, mit Euch über ein Testament zu reden, das ich machen will.

Bonnefois:

Sie hat mir Eure Absichten und Pläne in Beziehung auf sie auseinandergesetzt, und darauf muss ich Euch bemerken, dass Ihr Eurer Frau in Eurem Testament nichts vermachen könnt.

Argan: *(erstaunt)*

Warum nicht?

Bonnefois: *(doziert, dabei augenzwinkernd zu Belinde, wenn Argan nicht hinsieht)*

Es ist gegen das Gewohnheitsrecht. Wenn Ihr in einer der Provinzen lebtet, in welchen geschriebenes Recht gilt, so ließe die Sache sich machen. Aber hier in Paris geht es nicht an, und Eure Verfügung wäre null und nichtig. Alles, was Mann und Frau sich einander zugute tun können, ist ein gegenseitiges Geschenk unter Lebenden, und auch in dem Fall dürfen zur Zeit des Sterbefalls des ersten von beiden keine Kinder vorhanden sein, weder aus der gegenwärtigen noch aus einer früheren Ehe.

Argan:

Das finde ich ein recht verkehrtes Herkommen, dass ein Mann seiner Frau, die er zärtlich liebt und die ihn so sorgfältig gepflegt hat, nichts hinterlassen soll. Ich hätte Lust, meinen Advokaten zu konsultieren und zu hören, was dabei zu tun ist.

Bonnefois:

Ihr müsst Euch an keinen anderen Advokaten wenden, denn die nehmen solche Sachen sehr streng und bilden sich ein, es sei ein schweres Verbrechen, das Gesetz zu täuschen. Sie machen überall Schwierigkeiten und wissen nicht, wie man dem Gewissen zu Hilfe kommt. Es gibt noch andere Leute, die Ihr um Rat fragen müsst, Leute, die sich darauf verstehen, die Schwierigkeiten einer Sache zu applanieren und Mittel zu finden, das Herkommen auf eine indirekte Weise zu umgehen. Was fingen wir auch an, wenn das nicht wäre? Man muss sich zu helfen wissen. Sonst könnten wir ja nichts machen, und ich gäbe keinen Sous für unser Gewerbe.

Argan:

Meine Frau hatte mir's wohl gesagt, Ihr wäret eine sehr geschickte und sehr brave Dame. Wie soll ich's also anfangen, ihr mein Vermögen zuzuwenden und es meinen Kindern zu entziehen?

Bonnefois:

Ihr sucht Euch in der Stille einen intimen Freund Eurer Frau aus, dem Ihr in aller Form rechtens durch ein Testament vermacht, so viel Ihr wollt und dieser Freund zahlt Eurer Frau nachher alles wieder zurück. Oder Ihr stellt eine ganze Reihe von rechtskräftigen

Obligationen an verschiedene fingierte Kreditoren aus, die ihren Namen dazu hergeben und Eurer Frau unter der Hand einen Revers einhändigen, durch welchen sie bekennen, das alles nur ihr zu Gefallen getan zu haben. Schlussendlich könnt Ihr Eurer Frau ja auch bei Euren Lebzeiten bares Geld oder Wechsel, die auf den Vorzeiger lauten, zustellen.

Belinde: (*theatralisch*)

Mein Gott, quäle dich doch nicht mit solchen Dingen. Wenn dir etwas zustieße, mein liebster Schatz, so möchte ich nicht länger auf der Welt bleiben.

Argan:

Mein Lamm! Meine liebe Frau!

Belinde:

So hat das Leben keinen Wert mehr für mich.

Argan:

Mein Engell!

Belinde: (*weint*)

Und ich folge dir ins Grab, um dir meine Zärtlichkeit zu beweisen.

Argan:

Mein Lamm, du zerreißt mir das Herz! Tröste dich, ich bitte dich.

Bonnefois: (*zu Belinde*).

Ihr habt ja noch gar keine Veranlassung zu weinen. Wir sind noch nicht so weit.

Belinde:

Ach, Ihr wisst nicht, was es heißt, einen Mann so zärtlich lieben!

Argan:

Am meisten wird mir's leid sein, wenn ich sterbe, mein Lamm, dass ich kein Kind von dir habe. Dr. Purgon hatte mir gesagt, er würde mir dazu verhelfen.

Bonnefois:

Das kann noch kommen.

Argan:

Jetzt will ich vor allen Dingen mein Testament machen, mein Herz, und zwar auf die Art, wie Frau Bonnefois sagt. (*zu Belinde*) Aber um sicher zu gehen, will ich die 300.000 Sous, die ich im Getäfel meines Alkovens verwahrt habe, in deine Hände geben.

Belinde: (*besonders theatralisch*)

Nein, nein, was frage ich nach allem! Ach! (*plötzlich sehr geschäftsmäßig*)

Wieviel sagst du, dass in deinem Alkoven sind?

Argan:

300.000 Sous, mein Lamm.

Belinde: (*wieder theatralisch*)

Sprich mir nicht von Geld, ich bitte dich. Ach! Alle Schätze der Welt, mein herzlichster Mann, sind nichts im Vergleich mit dir.

Bonnefois: (*zu Argan*)

Sollen wir jetzt zum Testament schreiten?

Argan:

Ja, meine werte Dame. Aber wir können das besser in meinem kleinen Kabinett abmachen. Führe mich, mein Lamm, wenn du so gut sein willst.

Belinde:

Komm, mein armes liebes Söhnchen!

(die drei gehen ab)

I, 7. Szene - Steh mir bei!

Angelique, Belinde, Toinette

(Angelique und Toinette erscheinen)

Toinette:

Sie stecken da mit einer Notarin zusammen, und ich habe etwas von einem Testamente sprechen hören. Eure Stiefmutter legt die Hände nicht in den Schoß und drängt gewiss Euren Vater wieder zu einer Verschwörung gegen Euch.

Angelique:

Mag er doch mit meinem Vermögen schalten, wie er will, wenn er nur nicht über mein Herz verfügt. Du siehst, Toinette, zu welchen Gewaltschritten man ihn drängen will. Verlass mich nicht in meiner Not, ich bitte dich!

Toinette:

Eure Stiefmutter mag sich noch so viel Mühe geben, mich in ihr Vertrauen zu ziehen und für ihre Pläne zu gewinnen, ich habe sie nie leiden können, und bin immer auf Eurer Seite gewesen. Ich werde alles daransetzen, Euch zu helfen. Aber um Euch besser dienen zu können, muss ich die Sache anders angreifen. Ich muss meinen Eifer für Euch verbergen und mich stellen, als ginge ich auf die Absichten Eures Vaters und Eurer Stiefmutter ein.

Belinde: *(aus dem Off)*

Toinette!

Toinette:

Ich werde gerufen. Gute Nacht! Verlasst Euch auf mich.

(Vorhang, Ende 1. Akt)

II. Akt

II, 1. Szene – Unerwarteter Besuch

Cleanthe, Toinette

Toinette: *(die Cleanthe nicht gleich wiedererkennt)*

Was wünscht Ihr, mein Herr?

Cleanthe:

Was ich wünsche?

Toinette:

Ach! Ihr seid's? Welche Überraschung! Aber was führt Euch hierher?

Cleanthe:

Ich will mit der schönen Angelique sprechen, ihre Herzensmeinung vernehmen und von ihr hören, was sie wegen der verhassten Heirat beschließt, von der man mir berichtet hat.

Toinette:

Das ist alles recht schön, aber mit Angélique lässt sich nicht so ohne weiteres sprechen. Das muss heimlich geschehen. Ihr wisst, wie streng sie bewacht wird und dass nur die Neugier einer alten Tante uns die Erlaubnis verschaffte, jenes Schauspiel zu besuchen, wo sich eure Liebe entspannt.

Cleanthe:

Ich komme ja auch nicht als Cleanthe oder als ihr Liebhaber her, sondern als der Freund ihres Musikmeisters, der mir erlaubt hat, mich als seinen Stellvertreter melden zu dürfen.

Toinette: *(horcht)*

Da kommt ihr Vater. Zieht Euch ein wenig zurück, damit ich ihm sage, dass Ihr hier seid.

(Cleanthe ab)

II, 2. Szene – Der Herr Gesangslehrer

Argan, Cleanthe, Toinette

(Argan tritt ein, ohne Toinette zu bemerken)

Argan:

Dr. Purgon hat mir verordnet, ich solle nach dem Frühstück zwölfmal in meinem Zimmer auf und nieder gehen. Aber ich habe vergessen ihn zu fragen, wie er's gemeint hat, ob in der Länge oder in der Breite.

(er schreitet im Zimmer umher, einmal längs, einmal quer, zählt die Schritte ab)

Toinette:

Herr Argan, da ist ...

Argan: *(erschrickt)*

Sprich doch sachte, du nichtsnutziges Ding! Du hast mir das ganze Gehirn erschüttert und bedenkst nicht, dass man mit Kranken nicht so laut reden darf!

Toinette:

Ich wollte Euch nur melden ...

Argan:

Sachte, sage ich dir.

Toinette: *(laut)*

Ich sage, dass jemand da ist, der Euch sprechen will.

Argan:

Er soll kommen.

(Toinette ab, kommt mit Cleanthe zurück)

Cleanthe:

Mein Herr ...

Toinette: *(zu Cleanthe)*

Sprecht nicht so laut, Ihr könntet sonst des Herrn Gehirn erschüttern.

Cleanthe:

Mein Herr, ich bin sehr erfreut, Euch außerhalb des Bettes zu finden und zu sehen, dass es Euch besser geht.

Toinette: *(spielt die Erzürnte)*

Was! Dass es ihm besser geht? Das ist falsch! Herrn Argan geht es immer schlecht.

Cleanthe:

Ich hatte gehört, es ginge Herrn Argan besser, und ich finde, er sieht sehr gut aus.

Toinette:

Mein Herr sieht sehr schlecht aus, und wer Euch gesagt hat, es ginge ihm besser, ist ein einfältiger Mensch. Er hat sich noch nie so unwohl gefühlt.

Argan:

Da hat sie Recht.

Toinette:

Er geht, schläft, isst und trinkt wie jeder andere, aber demungeachtet ist er sehr krank, wie man unschwer erkennen kann.

Cleanthe:

Mein Herr, das tut mir unendlich leid. Mich schickt der Gesangslehrer Eures Fräulein Tochter. Er hat auf einige Tage über Land reisen müssen, und schickt er mich statt seiner, um ihre Lektionen fortzusetzen.

Argan:

Gut! *(zu Toinette)* Rufe Angelique.

Toinette:

Wäre es nicht besser, wenn ich den Herrn auf ihr Zimmer führte?

Argan:

Nein! Sie soll herkommen.

Toinette:

Er kann ihr keine ordentliche Stunde geben, wenn er nicht allein mit ihr ist. Und gedenkt doch, in Eurem jetzigen Zustand bedarf es nur einer Kleinigkeit, um Euch aufzuregen und Euer Gehirn zu erschüttern.

Argan:

Nein, nein, ich höre gern Musik, und es sollte mir lieb sein.

Toinette:

Angelique!

Argan: *(zu Toinette)*

Geh und sieh zu, ob meine Frau schon angezogen ist.

(Toinette ab, Angelique tritt ein)

Argan:

Dein Gesanglehrer hat eine Reise über Land gemacht, und hier ist jemand, den er statt seiner herschickt, um dir Unterricht zu geben.

Angelique: *(erkennt Cleanthe)*

O Himmel ...